



Nomi Baumgartl – oder die Chance der Tabula rasa

Was bringt eine Starfotografin aus München dazu, bei minus 40 Grad in Grönland die Vergänglichkeit des „ewigen Eises“ zu dokumentieren und künstlerisch umzusetzen? Die Geschichte von Nomi Baumgartl ist ein Beweis für die Kraft des positiven Denkens, auch über schwere Schicksalsschläge hinweg.

Nomi Baumgartl war ein Shootingstar der Modefotografie der 1990er-Jahre. Bereits mit ihrer frühen Reportage „Gesellschaft 1972“ gewann sie den ersten Preis auf der Photokina in Köln. In den folgenden Jahren wurde sie für ihre herausragenden Porträtarbeiten als „Biografin mit der Kamera“ ausgezeichnet. Ab Anfang der 1990er-Jahre reiste sie um die Welt, um die Mode und die Topmodels der Zeit ins rechte Licht zu rücken. Darunter so angesagte Labels wie Jil Sander, Escada, Yōji Yamamoto oder Missoni. Parallel dazu war sie weltweit für große internationale Magazine als Bildjournalistin tätig. Begegnungen mit der Fotolegende Andreas Feininger, dem in New York lebenden Sohn des Malers Lion Feininger, sowie große Porträtarbeiten und Buchprojekte unter anderem über Horst Janssen, den größten Zeichner des letzten Jahrhunderts, oder Papst Johannes Paul II. stellten einen weiteren Meilenstein in ihrem Fotografenleben dar. Ihre Bilder erschienen in *Geo* und *Stern*, in *Vanity Fair* und der *Vogue*, in *Paris-Match*, *Time* oder *Life*.

Grundverschiedene Welten

Jenseits vom Glitzer und Glanz der Modewelt war Nomi Baumgartl aber auch als Fotoreporterin in Krisengebieten und Entwicklungsländern unterwegs und hatte dabei

Dinge erlebt, die für viele von uns nur schwer vorstellbar sind. So tauchte sie bei ihren Fotoreisen in zwei Welten ein, die unterschiedlicher kaum sein können. Hier die Welt der Schönen, der Mode, des Luxus, in der ein Bild vielleicht nur einen zeitlich sehr kurzen Wert haben kann – gerade so lange, wie es dauert, ein Modefoto in einem Magazin anzusehen und weiterzublättern. Und da eine Welt, in der es keine Werte mehr gibt und auch Menschenleben oft keinen Wert darstellen, dafür aber ein Foto die Wirklichkeit, die Realität einer ganz bestimmten Zeit und Situation für die Ewigkeit bannt. Viele dieser Werke hängen in namhaften Sammlungen und Museen der Welt, zum Beispiel im Museum Ludwig in Köln oder der Bibliothèque Nationale in Paris.

Schwerer Schicksalsschlag

Doch dann kam ein Tag im Februar 1996, der alles veränderte. Während einer Autofahrt nach einem Fototermin verlor Baumgartl plötzlich das Bewusstsein und die Kontrolle über das Fahrzeug. Es kam zu einem folgenschweren Unfall. Die Fotokünstlerin überlebte zwar schwer verletzt, hatte aber ihr Gedächtnis zum Großteil verloren. Ihr früheres Leben war für Baumgartl nur noch eine Dunkelkammer. Mithilfe von Familie, Freunden und Gefährten und ihrem Bildarchiv konnte



sie ihr Leben zum großen Teil rekonstruieren – etwa so, wie ein Biograf das Leben eines Fremden aus vielen Einzelteilen zusammensetzt. Allerdings erschwerten Gleichgewichts- und Sehstörungen ihren Versuch, als Modelfotografin wieder Fuß zu fassen. Es folgten viele Jahre der Rehabilitation, begleitet von einem außergewöhnlichen Heilungsweg. Die Starfotografin verbrachte viel Zeit in der Natur, fotografierte quasi mit geschlossenen Augen, besuchte Therapien, bis sie den berühmten Gehirnforscher und Vater der Wal- und Delfinforscher John Cunningham Lilly auf Maui in Hawaii traf.

Neuer Lebensanfang

Lilly gelang es, die Gleichgewichtsstörungen zu therapieren. Ein wichtiger Bestandteil der Behandlung war das Schwimmen mit Delfinen im offenen Pazifik. Und dann geschah das Unglaubliche. Durch den intensiven Augenkontakt mit einem Delfin, der sich ganz auf Nomi konzentrierte, erfuhr sie im Bereich ihrer Augenlähmung einen Heilungsprozess. Schwimmen gemeinsam mit einem Delfin, ihm ins Auge zu sehen, im wahrsten Sinne des Wortes einzutauchen in die Welt der Natur, das befreite Nomi Baumgartl und sie erkannte die Chance ihres Lebens, nämlich neu zu beginnen, sich jenseits allen Ballastes auf das zu konzentrieren, was sie interessiert: die fragile Balance von Mensch und Natur, Moderne und Umwelt.

„Malen“ mit Licht

Gemeinsam mit ihrem Team, dem Fotografen Sven Nieder, dem Filmregisseur Yatri Niehaus und der Koordinatorin Laali Lyberth verwirklichte Baumgartl eine Vision, die sie bis heute begleitet: „Stella Polaris Ulloriarsuaq – das leuchtende Gedächtnis der Erde“. In diesem herausragenden Foto- und Filmkunstprojekt geht es um das Verschwinden des Eises in Grönland. Um unser Bewusstsein für die Schönheit dieser ganz eigenen Welt zu schärfen, war ihr und ihrem Team

keine Anstrengung zu groß. Bei extremer Kälte von bis zu minus 40 Grad schufen sie zwischen November 2012 und Februar 2013 einzigartige Dokumente vom schwindenden Eis der Gletscher. Als Lichtquelle für die Langzeitbelichtung dienten die Hochleistungs-Taschenlampen der vielen grönländischer Helfer, den Lichtbotschaftern, wie sie genannt wurden. So gelang es, die Dunkelheit der Polarnacht zu durchbrechen und den Eisbergen ihre besondere seltsame, hyperrealistische Wirkung einzuhauchen. Mit dazu beigetragen hat auch das sagenumwobene Polarlicht Aura Borealis, das den Himmel mit seinen schillernden Schlieren durchzog und vielen Fotos eine weitere ganz besondere Mystik gibt.

Eine Botschaft für die Welt

Das Leben nach der Wende der Nomi Baumgartl ist geprägt durch einen Wandel im Sehen und damit auch einem Wandel der Werte, die sie verkörpert – von der Passion zur Vision. Nachhaltig wirkende Projekte statt schnelllebiger Auftragsarbeiten. Auf der Suche nach dem Einklang zwischen Mensch und Natur. Weg von Oberflächlichkeit und schneller Wahrnehmung, hin zu mehr Tiefe und Nachdenklichkeit. „Nur indem wir das Eis im Herzen der Menschen schmelzen, hat der Mensch die Chance sich zu ändern und zu beginnen, sein Wissen weise anzuwenden“, sagt Angaangaq Angakkorsuaq, einer der „Ältesten“ vom grönländischen Volksstamm der Kalaallit. Es ist auch die Botschaft des Stella-Polaris-Projektes, die mit den Bildern von Nomi Baumgartl und Ihrem Team nun in die ganze Welt getragen wird. ◀ UK

FASZINIERENDE BILDERWELTEN Der Bildband „Stella Polaris Ulloriarsuaq – Das leuchtende Gedächtnis der Erde“ ist für 69 Euro im Eifelbildverlag erschienen. Das Buch ist in Deutsch und Englisch erhältlich und umfasst 184 Seiten mit 45 großformatigen Lichtkunstwerken in Farbe und 23 Schwarz-Weiß-Fotografien im Duplexdruck. Mehr zu den Hintergründen und zum Projekt bietet die Website www.stella-polaris.org